

Nachhaltigkeitsberichterstattung an deutschen Hochschulen

Ein geeignetes Format zur Messung nachhaltiger Entwicklung?

HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.
Goseriede 13a | D-30159 Hannover | www.his-he.de
Geschäftsbereich Hochschulinfrastruktur

Philipp Nußbaum

Tel.: +49 511 169929-16

E-Mail: nussbaum@his-he.de

Joachim Müller

Tel.: +49 511 169929-15

E-Mail: j.mueller@his-he.de

Vorstand:

Dr. Stefan Niermann (Vorsitz),

Michael Döring, Sabrina Kriewald

Geschäftsführender Vorstand: Ralf Tegtmeyer

Registergericht: Amtsgericht Hannover | VR 202296

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE297391080

15. Dezember 2022

ISBN 978-3-948388-25-6

Inhaltsverzeichnis

1. Motivlage und Ziele.....	1
2. Untersuchungsgegenstand	2
2.1. Messkonzepte im Hochschulkontext: Bisherige Initiativen und Studien.....	2
2.2. Das Format Nachhaltigkeitsbericht: Verbreitung in deutschen Hochschulen	3
3. Methodik.....	5
4. Ergebnisse	7
4.1. Motivation und Prozess der Berichterstellung	7
4.2. Erläuterung der Indikatoren nach Handlungsfeld.....	8
5. Diskussion.....	11
5.1. Weiterführende Erkenntnisse.....	11
5.2. Handlungsbedarf in der Wirkungsmessung	12
6. Fazit und Ausblick.....	14
Anhang	15
Literaturverzeichnis	20

1. Motivlage und Ziele

Die Anwendung normierter Systeme im Praxisbetrieb deutscher Hochschulen ist im Bereich nachhaltige Entwicklung limitiert auf das Umweltmanagementsystem EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) bzw. die im Vergleich noch wenig verbreitete EMASplus-Zertifizierung. Aktuell sind deutschlandweit von 423 Hochschulen (Hochschulrektorenkonferenz, 2022) 20 EMAS und 2 (KU Eichstätt-Ingolstadt und HAW Weihenstephan-Triesdorf) EMASplus-zertifiziert. Vor dieser Ausgangslage hat HIS-HE 2021 eine Analyse des Einsatzes von EMAS vorgenommen und erfragt, welchen Stellenwert Aspekte der Nachhaltigkeit haben (Schmidt & Müller, 2022). Im Ergebnis ist der Wunsch, nachhaltige Entwicklung messbar oder auch „prüfbar“ zu machen, sehr deutlich. Diese Feststellung eines offensiveren Umgangs mit den Themen der nachhaltigen Entwicklung spiegelt auch die Beobachtung wieder, dass durch gesellschaftliche Forderungen (Fridays for Future) oder die Politik (Zielvereinbarungen zur Klimaneutralität) Druck auf die Hochschulen ausgeübt wird. Eine vermehrte Auseinandersetzung in Hochschulen mit dem Thema lässt sich z. B. an der gestiegenen Anzahl von Nachhaltigkeitsbüros (Green Offices) erkennen: Zurzeit haben unserer Kenntnis nach 49 Hochschulen ein Green Office, an 11 gibt es zudem Green Office Initiativen (HIS-HE Recherche in Abstimmung mit dem Green Office der Leibniz Universität Hannover; Stand November 2022). Auch das soeben erschienene aktuelle Hochschul-Barometer des Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. (2022) belegt die Wichtigkeit des Themas Nachhaltigkeit insbesondere bei den Hochschulleitungen.

In Abwesenheit normierter Systeme im Bereich nachhaltige Entwicklung wählen einige Hochschulen den individuellen Nachhaltigkeitsbericht, um den eigenen Fortschritt zu erfassen und sich nach außen als nachhaltige Organisation zu positionieren. Ziel dieser Analyse ist, das Format Nachhaltigkeitsbericht im Hochschulkontext auf sein Potenzial zu untersuchen, nachhaltige Entwicklung konkret messbar zu machen. Welche Messkonzepte liegen den Berichten zugrunde? Welche Indikatoren werden in den jeweiligen Handlungsfeldern zum Ausdruck von Nachhaltigkeit herangezogen? Und inwiefern sind diese quantitativ oder qualitativ messbar? Während im Hochschulbetrieb aus quantitativen Messwerten (z. B.

Ressourcenverbräuche) klare Steuerungsmöglichkeiten und Ziele abzuleiten sind, ist nachhaltige Entwicklung in der Forschung und Lehre schwerer greifbar.

Bei der Betrachtung verschiedener Nachhaltigkeitsberichte ist zudem ein Vergleich (im Sinne normierter Systeme) nur begrenzt möglich, da die Nachhaltigkeitsberichterstattung in öffentlichen Einrichtungen freiwillig und individuell erfolgt. Anders als in der Privatwirtschaft (siehe 2.2) ist damit keine einheitliche Grundlage zur Berichterstattung, d.h. keine einheitliche Auswahl von Nachhaltigkeitsindikatoren, gegeben. Dies soll als Teil der Problembeschreibung genannt werden und bedeutet in der Folge für die Zielsetzung dieser Untersuchung, dass nicht die Frage beantwortet werden soll, inwiefern eine Hochschule nachhaltig (oder nachhaltiger als andere) ist. Ziel ist vielmehr eine Auseinandersetzung mit der Frage, wie Hochschulen in der Praxis versuchen, nachhaltige Entwicklung messbar zu machen. Der Anspruch dieser Studie besteht also nicht darin, Hochschulen zu vergleichen, wie z. B. im THE Impact Ranking (Times Higher Education, o. D.), im UI GreenMetric Ranking (University of Indonesia, o. D.) oder neuerdings auch in den QS World Sustainability Rankings (Quacquarelli Symonds, o. D.).

Die Quantifizierung nachhaltiger Entwicklung ist einerseits wichtig, um Abweichungen und Fortschritte in der eigenen Zielsetzung bewerten sowie ggf. Mängel in der Umsetzung erkennen zu können. Aus externer Sicht scheint eine objektive Betrachtung kommunizierter Nachhaltigkeitsleistungen sinnvoll, auch um die Gefahr des Greenwashings vorzubeugen und vor dem Hintergrund übergeordneter Ziele (z. B. CO₂-Emissionen zu minimieren) nicht den „Fokus zu verlieren“. Dies wäre hinsichtlich angestrebter Klimaneutralität des Bundes, der Länder oder gar einzelner Hochschulen (hier teilweise schon bis 2025) fatal.

Diese Untersuchung hat dabei einen überwiegend beobachtenden Charakter und fokussiert die von den Hochschulen berichteten Leistungen (Output). Langfristig ist – gemäß des „Spektrums“ der Wirkungsmessung der Stiftung Zewo (o. D.) – durch HIS-HE auch eine Betrachtung und Bewertung der Auswirkungen (Outcome) und Einwirkungen (Impact; d. h. Langzeiteffekte) vorgesehen. Die hier berichteten Ergebnisse sind deshalb als „Work in Progress“ zu verstehen.

2. Untersuchungsgegenstand

Wie eingangs dargestellt, existiert aktuell für Hochschulen kein einheitliches Konzept zur Messung nachhaltiger Entwicklung. Allerdings gab und gibt es zahlreiche Initiativen, standardisierte Verfahren zu entwickeln, um so einen Vergleich zwischen Hochschulen zu ermöglichen, u. a. im Rahmen der Nachhaltigkeitsberichterstattung.

2.1. Messkonzepte im Hochschulkontext: Bisherige Initiativen und Studien

Erste Ansätze zur Messung nachhaltiger Entwicklung im Hochschulkontext sind in der UNESCO-Publikation *Hochschulen für eine Nachhaltige Entwicklung: Ideen für eine Institutionalisierung und Implementierung* zu finden. Georg Müller-Christ (2013) präsentierte in seinem Beitrag den Nachhaltigkeitscheck 2.0, ein Set aus 20 Indikatoren für die Anwendung in Hochschulen. 2014 wurde dieses Indikatorenset noch einmal von Hagemann und Meisch modifiziert (Nachhaltigkeitscheck 3.0; insgesamt 37 Indikatoren) und in der Praxis in der Universität Tübingen erprobt.

In den letzten Jahren hat das Thema eine zunehmende Aufmerksamkeit erfahren. Neben der EMASplus-Zertifizierung (z. B. durch die KU Eichstätt-Ingolstadt und die HAW Weihenstephan-Triesdorf), besteht mit dem „Baukastensystem Nachhaltiger Campus“ (BNC) (Hochschule Zittau/Görlitz, 2021), entstanden aus einem Kooperationsprojekt zwischen der Hochschule Zittau/Görlitz und der Technischen Universität Dresden, seit 2016 ein weiteres Nachhaltigkeitsmanagementsystem zur Anwendung in Hochschulen. Das BNC kam bisher außer an der Hochschule Zittau/Görlitz und der Technischen Universität Dresden an der Universität Leipzig zur Anwendung (netzwerk n, o. D.). Darüber hinaus sind die Arbeiten im Rahmen des Hoch-N Projektes (BMBF; 2016-2021) (Universität Hamburg, 2021) und der daraus entstandenen Deutschen Gesellschaft für Nachhaltigkeit an Hochschulen e. V. DG HochN (o. D.) hervorzuheben. Für Hochschulen steht aktuell seitens der DG Hoch-N ein Quick-Check-Instrument zur Messung der hochschulischen Nachhaltigkeitsgovernance zur

Verfügung (HochN-Wiki, 2021), das von der TU Darmstadt 2021 erstmals angewendet wurde. Der von der DG Hoch-N erarbeitete hochschulspezifische Nachhaltigkeitskodex (HS-DNK; Deutscher Nachhaltigkeitskodex, o. D.) soll Hochschulen zudem den Einstieg in eine standardisierte Nachhaltigkeitsberichterstattung erleichtern; zur Anwendung wurde ein eigener Leitfaden erstellt (Bassen et al., 2020). Aus aktuellen Initiativen (siehe auch Kapitel 6 für laufende Projekte) kristallisiert sich das Ziel und der Wunsch heraus, das Format Nachhaltigkeitsbericht (NHB), das zunehmend auch von Hochschulen herausgegeben wird, als standardisiertes Instrument zur Messung und Kommunikation nachhaltiger Entwicklung zu etablieren.

Zum Thema Nachhaltigkeitsberichterstattung soll daher kurz auf folgende Studien eingegangen werden: Sassen et al. (2014) identifizierten vor acht Jahren noch 14 Hochschulen mit insgesamt 24 NHB (siehe im Vergleich dazu 2.2) und analysierten diese anhand eines selbst zusammengestellten Indikatorenkataloges (basierend u. a. auf den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI)) mit insgesamt 130 Indikatoren. Die Auswertung erfolgte in vier Kategorien anhand eines *reporting levels*. In Sassen und Azizi (2018b) wurden 40 NHB von 21 Hochschulen anhand derselben Indikatoren und Methodik analysiert. Das *reporting level* des umfassendsten Berichtes lag bei lediglich 35 % (183 von 520 möglichen „Punkten“). Insgesamt wurde aber ein positiver Trend im Vergleich zur vorherigen Studie festgestellt. Eine große Spanne des *reporting levels* zeigte, dass Hochschulen Nachhaltigkeit scheinbar sehr unterschiedlich auffassen, eine Standardisierung in der Berichterstattung wäre daher wünschenswert. Der interne Prozess der Berichterstellung, der von Klußmann et al. (2019) als „Black Box“ charakterisiert wird, stand im Fokus von Sassen und Azizi (2018b), die 14 Experten an elf deutschen Hochschulen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung interviewten. Auch hier wurden fehlende Standards als Herausforderung identifiziert, ebenso wie die Quantifizierung von Nachhaltigkeit, insbesondere in den Handlungsfeldern Forschung und Lehre. Positiv wurde zu diesem Zeitpunkt bereits die Erarbeitung des HS-DNK hervorgehoben. Interessanterweise wurde eine Vergleichbarkeit zwischen Hochschulen sowohl als Chance als auch als Risiko gewertet, auch weil trotz potentieller Berichtstandardisierung die Rahmenbedingungen (allein die Hochschulgröße) weit auseinander gehen.

2.2. Das Format Nachhaltigkeitsbericht: Verbreitung in deutschen Hochschulen

In der Privatwirtschaft ist der NHB seit Jahren sowohl ein öffentlichkeitswirksames (und sicherlich zunehmend relevantes) Marketinginstrument, als auch für börsennotierte Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten eine nach EU-Vorgabe seit 2017 verpflichtende organisatorische Maßnahme. Ab 2024 soll diese Regelung Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten einschließen (Watson, 2022). Vermehrt verfassen aber auch öffentliche Einrichtungen wie Hochschulen NHB, um über ihren Beitrag zum Klimaschutz hinaus über ihr Engagement für eine nachhaltige Entwicklung zu informieren. Für Außenstehende schaffen diese Berichte einen wichtigen Einblick, nicht nur was die Institution in der nachhaltigen Entwicklung leistet und leisten möchte, sondern auch welches Nachhaltigkeitsverständnis dem zugrunde liegt, wie es in der Praxis umgesetzt wird und wie Fortschritte hin zu den gesetzten Zielen gemessen werden.

Dabei ist das Format der Nachhaltigkeitsberichterstattung mittlerweile nicht mehr auf das klassische Berichtswesen (Print-Publikationen) begrenzt. Im Juli 2022 veröffentlichte die Technische Universität Darmstadt den „Nachhaltigkeits-Kompass“, eine dynamische, ausschließlich online publizierte Form des NHB. Dieser soll kontinuierlich anwachsen und erinert an einen Online-Blog mit dem großen Vorteil der kontinuierlichen Aktualität. Damit unterscheidet sich der Nachhaltigkeits-Kompass stark von Berichtsformaten anderer Hochschulen, die meist ein einzelnes Jahr oder einen längeren Zeitraum abdecken. Diese „klassischen“ NHB haben an einigen Hochschulen bereits Tradition. Z. B. hat die KU Eichstätt-Ingolstadt seit 2012 neun Berichte veröffentlicht; den ersten Bericht gab 2002 die Universität Osnabrück heraus, bzw. namentlich 2005 die Universität Bremen. Mittlerweile haben unserer Kenntnis nach 36 deutsche Hochschulen (24 Universitäten und 12 Fachhochschulen/HAW) mindestens einen NHB veröffentlicht, in Print oder alternativem Format (Abbildung 1; blau markiert sind die 12 Hochschulen, deren aktuelle NHB in dieser Analyse betrachtet wurden).

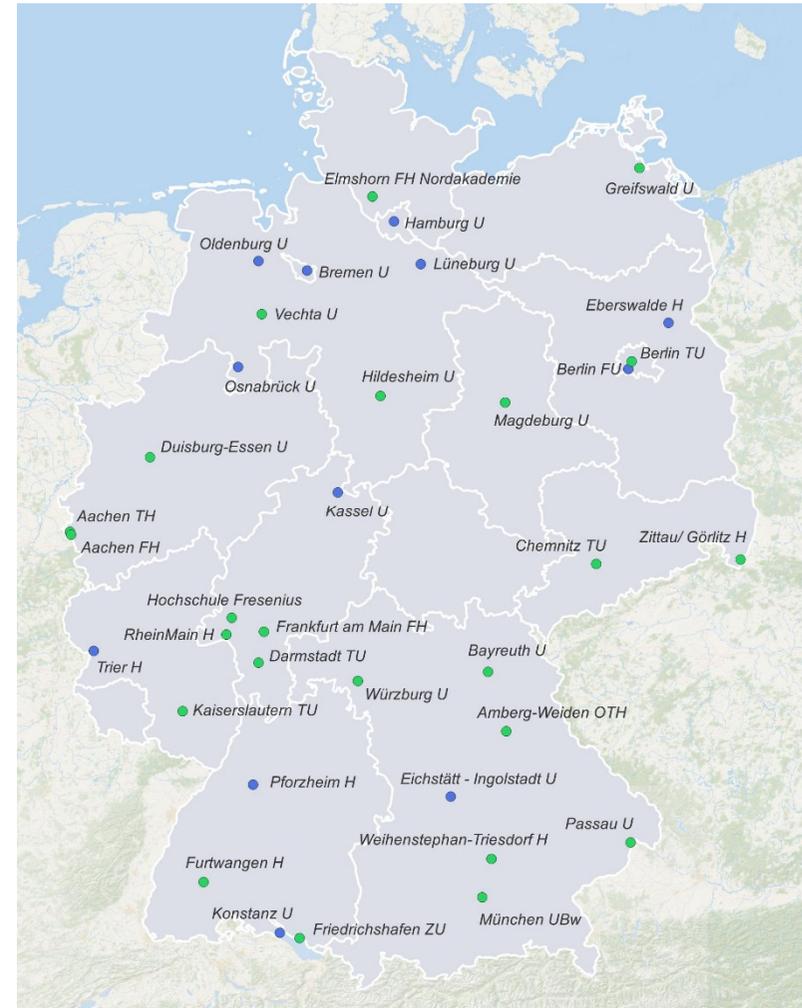


Abb. 1: Deutsche Hochschulen mit Nachhaltigkeitsbericht (insgesamt 36). Die aktuellen NHB der 12 blau markierten Hochschulen wurden im Rahmen dieser Analyse untersucht. (Erstellt mit QGIS; Basemap: ESRI Ocean; Quellen: Esri, GEBCO, NOAA, National Geographic, DeLorme, HERE, Geonames.org sowie andere Mitwirkende)

Die Hochschulen mit NHB sind sehr heterogen, so ist beispielsweise die Anzahl der Studierenden (als Indikator für die Größe der Hochschule) sehr unterschiedlich und reicht von 736 (Friedrichshafen ZU) bis 47.511 (RWTH Aachen) (Hochschulrektorenkonferenz, 2022). Auffällig ist, dass die Zahl der Hochschulen mit NHB in den letzten Jahren stark zugenommen hat. So haben 19 Hochschulen (d. h. mehr als die Hälfte) erst einen Bericht veröffentlicht. Auch der Berichtszeitraum unterscheidet sich teilweise stark (der aktuelle Bericht der Technischen Universität Chemnitz umfasst z. B. den Zeitraum 2015 - 2021), was ebenfalls einen Vergleich der Berichte bzw. Hochschulen erschwert.

3. Methodik

Im Zentrum dieser Untersuchung steht die Frage, wie nachhaltige Entwicklung von Hochschulen im Rahmen ihrer Berichterstattung gemessen wird, mit welchen Indikatoren, und wo wirklich quantitative Kennzahlen verwendet werden. Das Ziel ist nicht, Hochschulen anhand ihres Fortschrittes in der nachhaltigen Entwicklung zu vergleichen. Eine Gegenüberstellung ist unter „fairen Bedingungen“ nicht möglich aus den zuvor genannten Gründen (kein einheitliches Messkonzept, kein einheitlicher Berichtszeitraum etc.). Ohnehin wären selbst quantitative Werte (im Sinne eines „Nachhaltigkeitsrankings“) nicht vergleichbar, solange absolute Werte nicht auf Bezugsgrößen bezogen werden, um eine Vergleichbarkeit herzustellen, z. B. CO₂-Emissionen pro Hochschulfläche oder Hochschulangehörigen. Da die NHB auf verschiedenen Grundlagen basieren (mehr dazu in 4.2), wurde ein gemeinschaftlicher Indikatorenkatalog aus den Berichten selbst „extrahiert“, um so zumindest eine vergleichende Einschätzung der Nachhaltigkeitsmessung zu ermöglichen.

Für die Analyse wurden die aktuellen NHB der Hochschulen mit der „längsten Berichtstradition“ herangezogen, definiert nach der Anzahl bisher veröffentlichter Berichte. 12 Hochschulen haben bisher mindestens drei NHB veröffentlicht (Abbildung 1; Tabelle 1). Die je 12 zuletzt erschienenen NHB wurden hinsichtlich Nachhaltigkeitsindikatoren in den Handlungsfeldern Governance, Forschung, Lehre, Betrieb, Engagement und Transfer geprüft. Dabei wurde ein Indikatorenkatalog aus den Berichten selbst „extrahiert“; für jede Hochschule wurde vermerkt, ob ein Indikator qualitativ oder quantitativ gemessen bzw. kommuniziert wird. Kapitel 4 konzentriert sich allein auf diese Beobachtungen, eine kritische Auseinandersetzung folgt in Kapitel 5.

Diese Untersuchung hat mindestens drei Limitierungen, die an dieser Stelle vorab genannt werden sollen, um die folgenden Ergebnisse besser einordnen zu können:

- Erstens handelt es sich um eine Zusammenstellung von Beobachtungen. Aus den NHB heraus ist nicht immer ersichtlich, welche Kennzahlen explizit Nachhaltigkeit (oder genauer gesagt einen Fortschritt dahin) ausdrücken sollen und welche lediglich dazu

dienen, genannte Informationen in einen Kontext einzuordnen. Seitens HIS-HE wurde nicht bewertet, ob eine Information als Nachhaltigkeitsindikator kommuniziert wird – oft ist dies für denselben Indikator auch unterschiedlich von Hochschule zu Hochschule. Um Einheitlichkeit zu bewahren (eben aus dem Grund, dass z. B. Studierendenzahlen oder die Höhe eingeworbener Drittmittel aus verschiedenen Beweggründen berichtet werden; siehe 4.2), wurden alle, auch die als allgemein erscheinenden Indikatoren, in den hier vorgestellten Indikatorenkatalog mit aufgenommen.

- Zweitens besteht für diese Studie kein Anspruch auf Vollständigkeit. Alle 12 NHB wurden gewissenhaft gesichtet, dennoch ist nicht auszuschließen, dass auf einer Länge von insgesamt 1.049 Seiten Informationen verloren gehen. Außerdem kann diese Untersuchung lediglich erfassen, was in den ausgewählten Berichten kommuniziert wird. Das gilt z. B. auch für Kennzahlen, die im Rahmen anderer Berichtsformate (Umwelterklärung, Jahresbericht etc.), veröffentlicht werden. Ebenso ist es möglich, dass Maßnahmen bereits in früheren Berichten „abgehakt“ wurden (z. B. Umstellung auf LEDs). Insgesamt ist die Messung nachhaltiger Entwicklung also auf das Format NHB und den Berichtszeitraum limitiert.
- Drittens sei an dieser Stelle noch einmal der Hinweis genannt, dass keine Hochschulen verglichen, sondern die praktische Nachhaltigkeitsmessung näher beleuchtet werden soll. Der extrahierte Indikatorenkatalog sollte immer unter dieser Zielsetzung interpretiert werden.

Tab. 1: Übersicht der 12 Hochschulen mit der längsten Berichtstradition und der untersuchten Nachhaltigkeitsberichte

	Hochschule*			Nachhaltigkeitsberichte		Aktueller Nachhaltigkeitsbericht			
	Hochschultyp	Trägerschaft	Studierende	Bisher veröffentlicht	Erster Bericht**	Publikationsjahr	Berichtszeitraum	Seitenzahl (inkl. Anhang)	Grundlagen
FU Berlin	Universität	öffentlich-rechtlich	41548	3	2018	2022	2020-2021	98	HS-DNK
Uni Bremen	Universität	öffentlich-rechtlich	17984	3	2005	2016	2011-2015	104	
HNE Eberswalde	Fachhochschule /HAW	öffentlich-rechtlich	2324	3	2014/2015	2021	2018-2020	156	
KU Eichstätt	Universität	kirchlich	5005	9	2012	2021	2020-2021	100	HS-DNK, KriNaHo
Uni Hamburg	Universität	öffentlich-rechtlich	43103	3	2010-2011	2019	2015-2018	156	GRI, HS-DNK, ISCN, THE
Uni Kassel	Universität	öffentlich-rechtlich	23552	3	2014	2020	2017-2019	86	
Uni Konstanz	Universität	öffentlich-rechtlich	10939	4	2014	2022	2019-2020	76	UNISaf
Uni Lüneburg	Universität	öffentlich-rechtlich	9497	7	2005/2006	2022	2019-2020	64	HS-DNK
Uni Oldenburg	Universität	öffentlich-rechtlich	15635	3	2013	2021	2017-2019	72	GRI, HS-DNK
Uni Osnabrück'	Universität	öffentlich-rechtlich	13640	8	2002	2019		27	
HS Pforzheim''	Fachhochschule / HAW	öffentlich-rechtlich	5753	7	2009		2020-2021	10	PRME
HS Trier'''	Fachhochschule / HAW	öffentlich-rechtlich	6951	7	2011	2021	2019-2020	100	HS-DNK

' Die Universität Osnabrück veröffentlicht eigentlich Umweltberichte, die sich allerdings sowohl inhaltlich als auch im Berichtstitel auf Nachhaltigkeit beziehen.

'' Bei dem aktuellen Bericht (2020-2021) handelt es sich um einen PRME-Bericht, der zwar unter "Nachhaltigkeitsberichte" geführt ist, aber nicht denselben Umfang wie z.B. der Bericht 2015-2017 hat.

''' Umwelt-Campus Birkenfeld

* Hochschulrektorenkonferenz (2022)

** Das Jahr kann sich sowohl auf das Publikationsjahr als auch den Berichtszeitraum beziehen, dies unterscheidet sich von Hochschule zu Hochschule.

4. Ergebnisse

Zentrales Ergebnis dieser Analyse ist der aus den NHB extrahierte Indikatorenkatalog und der ergänzende Hinweis, welche Indikatoren qualitativ (lediglich erwähnt) oder quantitativ (mit konkreten Messzahlen) von den jeweiligen Hochschulen kommuniziert werden (Anhang 1). Bevor diese Indikatoren in 4.2 näher erläutert werden, soll zunächst beantwortet werden, wie transparent der Prozess der Berichterstellung in den NHB selbst kommuniziert wird und inwiefern überhaupt die Gründe für die Berichterstattung offengelegt werden. Beide Faktoren sind letztlich ausschlaggebend für die Festlegung von Berichtsinhalten, liefern also zusammen den Rahmen für die aus den Berichten extrahierten Indikatoren.

4.1. Motivation und Prozess der Berichterstellung

Die Motivation zur Berichterstellung wird explizit lediglich in drei NHB erläutert. Im Fall der Universität Konstanz erfolgt die Zusammenstellung von Leistungen und aktuellen Entwicklungen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung als Orientierung für zukünftige Arbeiten. Das Format NHB wird dabei als geeignetes Format der internen Bestandsaufnahme gesehen. Die Universität Hamburg verfolgt andere Ziele: So soll der NHB nicht nur die eigenen Aktivitäten sichtbar machen, sondern auch eine „Vergleichbarkeit der Nachhaltigkeitsperformance“ ermöglichen, einerseits intern im Vergleich zu vergangenen Berichten (um damit einen Fortschritt oder eine „Transformation“ zu erfassen) andererseits auch extern mit anderen Hochschulen. Letzteres ist nur möglich bei Berücksichtigung allgemeiner Standards – bei der Universität Hamburg erfolgt daher die Auswahl der Berichtsinhalte u. a. anhand des HS-DNK und den GRI-Richtlinien. Die Universität Bremen sieht den NHB ebenfalls als Format zur Kommunikation des eigenen Engagements, wobei hier die Darstellung des Erreichten und noch Geplanten einen bewusst narrativen Charakter einnimmt und sich so klar von reinen Messzahlen abgrenzt. Im Rahmen des NHB wird nicht kommuniziert, welche Grundlagen zur Auswahl von Berichtsinhalten herangezogen wurden.

Der Prozess der Berichterstellung (insbesondere die Festlegung von Berichtsinhalten) wird ebenfalls unterschiedlich transparent kommuniziert. Für ein besseres Verständnis führte HIS-HE zwischen dem 28.02.22 und 09.03.2022 drei Interviews mit Expert:innen an der KU Eichstätt-Ingolstadt, der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Berlin, die den Prozess „Erstellung eines ersten Nachhaltigkeitsbericht“ miterlebt und mitgestaltet haben. In den Gesprächen wurde deutlich, dass die Universitäten dabei einen partizipativen Prozess verfolgen, koordiniert von einer leitenden Redaktion (teilweise getragen von freiwilligen Arbeitsgruppen und in allen drei Universitäten in intensivem Dialog mit der Hochschulleitung), die die Berichtsstruktur und dementsprechend Berichtsinhalte konzipieren. Für vereinbarte Inhalte wurden gezielt verantwortliche Akteure angesprochen, die Beiträge (an der Technischen Universität Berlin über eine Internetmaske) einreichen konnten oder in Expert:inneninterviews Auskunft gaben. Zusätzlich wurden vorliegende Informationen, z. B. Publikationen, Forschungsprojekte oder Studiengänge, auf ihren Bezug zu nachhaltiger Entwicklung geprüft. Messungen quantitativer Kennzahlen finden statt, teilweise werden diese methodisch in vielen Fällen als noch entwicklungsfähig bewertet. Die NHB nehmen eine strategische Funktion ein und dienen dabei sowohl zur Sichtbarmachung und Förderung des internen Engagements, als auch als „Auskunftsorgan“ nach außen.

In den 12 hier untersuchten NHB widmen sich dem Prozess der Berichterstellung allein die Universität Oldenburg und die Universität Hamburg im Detail: Der aktuelle NHB der Universität Oldenburg entstand in Zusammenarbeit mit 20 Studierenden, die vom Redaktionsteam vorgeschlagene Indikatoren (aus dem HS-DNK und den GRI-Standards) auswählten und eigene, insbesondere in den Bereichen Forschung und Lehre, ergänzten. Die Datenerhebung erfolgte aus vorhandenen Quellen sowie 13 Expert:inneninterviews. Diese Stakeholder-Befragung half zudem bei der Finalisierung der Berichtsinhalte bzw. der Fokussierung auf als besonders wichtig angesehene Projekte und Leistungen. Der NHB der Universität Hamburg wurde vom Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) verfasst, die Inhalte basieren primär auf den Indikatoren des Vorgängerberichtes und den GRI-Standards. Diese Indikatoren wurden einer Wesentlichkeitsanalyse unterzogen, bei der sich über 100 Stakeholder beteiligten. Zudem wurden zur Strukturierung des Berichtes die 20

Kriterien des HS-DNK herangezogen. Ergänzende Indikatoren ergaben sich in Absprache mit internen und externen Stakeholdern (u. a. ISCN, THE Ranking). Der insgesamt sehr transparent dargestellte Prozess wird durch einen Indikatorenkatalog mit zugehöriger Quelle (GRI, ISCN oder selbst definiert) ergänzt.

Die Gliederung und damit die Auswahl von Indikatoren erfolgt bei insgesamt 6 der 12 NHB nach dem hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex (Deutscher Nachhaltigkeitskodex, o. D.). Zudem nutzen die Universität Oldenburg und die Universität Hamburg die Standards der Global Reporting Initiative (o. D.) als Grundlage zur Berichterstattung. Weitere Leitfäden, die bei der Berichterstattung zur Anwendung kommen, sind die Kriterienkataloge Kri-NaHoBay (Netzwerk Hochschule & Nachhaltigkeit Bayern, o. D.; KU Eichstätt-Ingolstadt) und UniSAF (Green Office Movement, o. D.; Universität Konstanz) oder die Principles for Responsible Management Education (PRME) (UN Global Compact, o. D.; Hochschule Pforzheim) (Tabelle 1).

Ungeachtet der verwendeten und sich von Hochschule zu Hochschule unterscheidenden „Messkonzepte“ ist in fast allen Berichten eine Gliederung nach Handlungsfeldern festzustellen (*Governance, Forschung, Lehre, Betrieb, Engagement* und *Transfer*), was vermutlich auf die HOCH-N-Initiative (siehe 2.1) zurückzuführen ist, die zu fünf dieser Themen eigene Leitfäden erarbeitete. Weniger prominent ist eine strukturelle Unterteilung nach den drei Dimensionen (oder auch „Säulen“) der Nachhaltigkeit, Ökologie, Soziales und Wirtschaft, wobei dieses Verständnis von Nachhaltigkeit vielen Berichten merkbar zugrunde liegt (z. B. Universität Bremen, Universität Kassel, Universität Oldenburg).

Während die kommunizierten Indikatoren meist auf externen Richtlinien beruhen, kommt das Thema *Nachhaltigkeit messen* kaum explizit zur Sprache. Der NHB der Universität Kassel ist eine Ausnahme: „Die Entwicklungen in Forschung, Lehre und Betrieb [werden] – soweit dies möglich ist – an wenigen steuerungsrelevanten Kenngrößen festgestellt, bewertet und fortgeschrieben. Wo dies nicht möglich ist, beschreibt [der Bericht] die Entwicklungen qualitativ.“ (S. 9). Die Universität Konstanz schreibt auch: „Neben aktuellen Entwicklungen

in den unterschiedlichen Bereichen, bündelt der Bericht Kennzahlen, die nachhaltigkeitsrelevant sind“ (S. 6). Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Hinweis zur Interpretation der Kennzahlen, die nicht nur nachhaltige Entwicklung, sondern auch die Auswirkungen der Pandemie messen: „Der eingeschränkte Universitätsbetrieb, der mit digitaler Lehre und Home-Office einherging, hatte zur Folge, dass sich einige Kennzahlen bestimmter Bereiche sehr stark verändert haben. Dies ist zum Großteil als Folge der Krise zu verstehen und lässt sich nur bedingt auf verstärktes Engagement zurückführen.“ (S. 7). In anderen Fällen besteht wie erwähnt kein Anspruch auf eine *quantitative* Berichterstattung (Universität Bremen, s. o.).

4.2. Erläuterung der Indikatoren nach Handlungsfeld

Anhang 1 zeigt den aus den NHB extrahierten Indikatorenkatalog und welche Indikatoren von welchen Hochschulen qualitativ (gelb) oder quantitativ (grün) gemessen bzw. kommuniziert werden. Die Einordnung der Indikatoren in die sechs Handlungsfelder (*Governance, Forschung, Lehre, Betrieb, Engagement, Transfer*) erfolgte durch HIS-HE für eine erleichterte Vergleichbarkeit und entspricht nicht unbedingt der von den Hochschulen ausgewählten Zugehörigkeit in den jeweiligen NHB. Im Folgenden wird kurz auf jedes Handlungsfeld und die jeweiligen Indikatoren eingegangen, dabei insbesondere auf die Möglichkeit zum Berichten quantitativer Messwerte.

Der Bereich *Governance* umfasst zum einen strategische (steuernde) Elemente einer nachhaltigen Entwicklung, darunter die Formulierung eines Nachhaltigkeitsleitbildes oder einer -strategie mit Formulierung von Zielen (z. B. Klimaneutralität) und Maßnahmen, basierend auf einem klar definierten Nachhaltigkeitsverständnis. Weiterhin werden zentrale Stellen (z. B. Green Offices) sowie Gremien, Arbeitskreise etc. mit Nachhaltigkeitsbezug als zuständige Akteure für die Umsetzung aufgeführt. Weitere Steuerungsinstrumente sind Anreizsysteme (z. B. das Prämiensystem Energieeinsparung der Freien Universität Berlin) oder Evaluationen zum Qualitätsmanagement (z. B. Validierung der Messwerte). Zum anderen beinhaltet *Governance* den Aspekt der Fortschritts- oder Erfolgsmessung (Wurden

Maßnahmen umgesetzt? Wurden Ziele erreicht?). Überraschend ist, dass lediglich zwei NHB (und auch hier nur vereinzelt) wirklich quantitative Zielsetzungen formulieren bzw. die aus vorherigen Berichten evaluieren. Weitere Indikatoren der Erfolgsmessung sind Preise, Auszeichnungen und Platzierungen in Rankings sowie vorhandene Zertifizierungen (z. B. EMAS), die Nachhaltigkeitsengagement nach außen kommunizieren. Insgesamt werden Leistungen im Handlungsfeld *Governance* überwiegend durch qualitative Indikatoren ausgedrückt, Ausnahmen sind quantitative Zielformulierungen (z. B. die Reduzierung von Emissionen um x %, Beschaffung von x Lastenrädern) oder die Anzahl von Zertifizierungen, also die Anzahl bisheriger Audits (EMAS).

Forschung ist das Handlungsfeld mit den wenigsten Indikatoren. Einerseits herrscht hier größtenteils Einigkeit zwischen den Hochschulen, wie nachhaltige Entwicklung in der Forschung gemessen werden kann, andererseits scheinen (quantitative) Fortschritte in diesem Bereich noch schwer greifbar zu sein. Hauptsächlich werden hier Forschungszentren, Fachgebiete und Forschungsprojekte mit Nachhaltigkeitsbezug genannt. Diese Indikatoren wurden als qualitativ bewertet, wenn lediglich eine Auswahl von Beispielen präsentiert wurde und als quantitativ, wenn die Gesamtzahl genannt bzw. eine Auflistung aller Forschungsprojekte etc. mit Nachhaltigkeitsbezug erfolgte. Vier Berichte führen Elemente guter wissenschaftlicher Praxis (z. B. Ethik oder Transparenz) als qualitativen Indikator für nachhaltige Forschung auf.

Im Handlungsfeld *Lehre* scheint es vergleichsweise mehr Möglichkeiten für quantitative Kennzahlen zu geben, darunter die Zahl der Studierenden, der Studiengänge, Lehrveranstaltungen, Abschlussarbeiten, Promotionen und Habilitationen mit Nachhaltigkeitsbezug. Alle Berichte führen die aktuelle bzw. die Entwicklung der Studierendenzahl auf, jedoch mit unterschiedlicher Intention: Zum einen bietet sie einen Vergleichswert für die relative Zahl der Studierenden mit Nachhaltigkeitsbezug. In anderen NHB wird die Studierendenzahl selbst auch als Indikator für nachhaltige Entwicklung im Sinne bestehender oder zunehmender Wettbewerbsfähigkeit aufgeführt. Von anderen Hochschulen wird sie hingegen eindeutig als allgemeine Information genannt (z. B. „Der Umwelt-Campus stellt sich vor“).

Eine Bewertung vorzunehmen, in welchen Berichten eine Information als Indikator für nachhaltige Entwicklung genannt wird, ist (wie in Kapitel 3 erläutert) aus außenstehender Perspektive nicht immer möglich und auch nicht Ziel dieser Untersuchung. Weitere Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung in der Lehre sind die Verankerung von BNE-Prinzipien oder das Vorhandensein eines Qualitätsmanagements. So wurde in zwei Berichten als quantitativer Indikator das Betreuungsverhältnis von Studierenden zu wissenschaftlichem Personal aufgeführt. Die meisten Hochschulen haben zudem eigene Nachhaltigkeitskurse oder -kompetenzbereiche, ein Beispiel ist das Leuphana-Semester der Universität Lüneburg. Quantitative Kennzahlen sind die Anzahl der Teilnehmenden oder, bei freiwilliger Teilnahme mit Ziel der Qualifizierung, der ausgestellten Zertifikate.

Der Handlungsbereich mit der mit Abstand höchsten Anzahl von Indikatoren ist der *Betrieb*. Das liegt auch daran, dass seitens HIS-HE Indikatoren aus den sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeitsdimensionen dem Betrieb zugeordnet wurden, obwohl dies sicherlich auch in den Handlungsfeldern *Governance*, *Forschung* oder *Lehre* sinnvoll gewesen wäre. Die „ökologische Nachhaltigkeit“ (Umwelt- und Klimaschutz) bietet vermutlich das größte Potenzial zum Berichten quantitativer Indikatoren, darunter der Energieverbrauch (Wärme und Strom), resultierende CO₂-Emissionen, Wassernutzung und Abwasseraufkommen, Abfallproduktion und der Flächenverbrauch. Ergänzend gibt es qualitative Maßnahmen, die den ökologischen Fußabdruck senken, z. B. die Erhöhung der Energieeffizienz, die Kompensation von CO₂-Emissionen, die Nutzung alternativer Wasserquellen und Abfalltrennung und -verwertung. Weitere, teilweise schwerer messbare Indikatoren für nachhaltige Entwicklung im Betrieb sind die Art der Flächennutzung (Campusgestaltung, Förderung von Biodiversität etc.), Mobilität (Dienstreisen, Fuhrpark, Pendelmobilität etc.), die Beschaffung und der Materialverbrauch, Veranstaltungsmanagement und Ernährung. Auch hier wurden jedoch interessante Ansätze gefunden, um Fortschritte quantitativ messbar zu machen, als Indikator für Biodiversität z. B. die Anzahl verschiedener Arten auf dem Campus (Hochschule Trier) oder der Anteil veganer oder vegetarischer Gerichte in der Mensa (Universität Konstanz und Universität Oldenburg).

Im Bereich der „sozialen Nachhaltigkeit“ liegt der Fokus auf der Chancengerechtigkeit bei den Beschäftigten und Studierenden. Indikatoren sind z. B. Geschlechtergerechtigkeit (gemessen am Frauenanteil), Internationalisierung (gemessen an Nationalitäten) sowie Diversität, Familienfreundlichkeit und Inklusion. Weitere wichtige Kategorien sind das Bedrohungsmanagement (d. h. Maßnahmen zur Prävention und dem Umgang mit Diskriminierung, körperlicher Gewalt etc.) und die Schaffung eines arbeitsfreundlichen Umfeldes, z. B. durch Maßnahmen im Gesundheitsmanagement (Hochschulsport, psychische Betreuung etc.). Die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen kann z. B. durch Mitarbeitendenbefragungen evaluiert werden.

Im Bereich der „ökonomischen Nachhaltigkeit“ stehen die Einnahmen den Ausgaben gegenüber. Neben der Finanzierung aus dem Grundhaushalt werden in den meisten NHB die Einnahmen aus Drittmitteln veröffentlicht. Hier besteht das gleiche Problem wie bei der Studierendenzahl. Für einige Hochschulen ist die Höhe (oder ein Anstieg) eingeworbener Drittmittel ein Indikator für Wettbewerbsfähigkeit und somit ökonomische Nachhaltigkeit, wobei sich die Frage stellt, was „ökonomische Nachhaltigkeit“ ist und ob dafür wirtschaftliches Wachstum notwendig ist. Für andere Hochschulen dient der Wert als Referenzwert für die Höhe der eingeworbenen Drittmittel mit Nachhaltigkeitsbezug. Interessante Indikatoren auf Ausgabenseite sind z. B. die monetäre Förderung von Nachhaltigkeit oder Klimaschutz (Freie Universität Berlin, Universität Hamburg) oder gesparte Kosten durch Energiesparmaßnahmen (Freie Universität Berlin).

Engagement ist vielleicht das am schwersten mit quantitativen Indikatoren messbare Handlungsfeld. Vor allem werden (studentische) Initiativen (z. B. Students for Future, Scientists for Future) aufgeführt, einige Hochschulen nennen hier auch konkrete Zahlen. Darüber hinaus kommen Demonstrationen (z. B. Klimastreikwoche) oder Selbstverpflichtungen (z. B. zur Vermeidung von Kurzstreckenflügen) zur Sprache.

Das Handlungsfeld *Transfer* umfasst abschließend alle Tätigkeiten, die die Aktivitäten der Hochschule nach außen tragen sollen mit dem Ziel der Multiplikationswirkung. Dabei kann

unterschieden werden zwischen reinen Kommunikationsformaten, die überwiegend Informationen von „innen“ nach „außen“ tragen (Publikationen, Veranstaltungen, Aktionen, Online-Angebote etc.) und Austauschformaten wie Netzwerke und Kooperationen oder lokale und regionale Partnerschaften und Projekte. Naheliegend ist bei Ersteren die Zählung der veröffentlichten Publikationen, durchgeführten Veranstaltungen und Aktionen mit Nachhaltigkeitsbezug. Im Zusammenhang mit Letzteren ist auch die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft als Standortförderung zu nennen, ein quantitativer Indikator wäre hier z. B. die Anzahl von daraus entstandenen Gründungen mit Nachhaltigkeitsbezug.

5. Diskussion

Über eine Zusammenstellung der von Hochschulen verwendeten Indikatoren für nachhaltige Entwicklung hinaus (wie messen Hochschulen nachhaltige Entwicklung *in der Praxis*?) widmet sich diese Untersuchung der Frage, ob der Nachhaltigkeitsbericht ein geeignetes Format für die Messung nachhaltiger Entwicklung ist. Im Zusammenhang mit dieser Fragestellung sind bei Durchsicht der 12 NHB einige Punkte aufgefallen, die im Folgenden kurz thematisiert werden sollen.

5.1. Weiterführende Erkenntnisse

Nachhaltigkeitsbericht als offenes Label

Mit Blick auf Anhang 1 fällt auf, dass die NHB der Universität Osnabrück und der Hochschule Pforzheim viele gängige Indikatoren auslassen und teilweise ganze Handlungsfelder nicht abdecken. Diese beiden Berichte stellen zwei Sonderfälle dar, denn der Bericht der Universität Osnabrück ist eigentlich ein Umwelt-, der der Hochschule Pforzheim ein PRME-Bericht (siehe Tabelle 1). Der NHB der Universität Osnabrück trägt den Titel „Nachhaltigkeit 2019“, jedoch liegt der Fokus auf Umwelt- und Klimaschutz, was klar aus Anhang 1 hervorgeht. Der PRME-Bericht der Hochschule Pforzheim hingegen ignoriert dieses Handlungsfeld gänzlich und fokussiert sich dem Titel entsprechend auf Forschung und Lehre. Einen vergleichbaren Umfang wie die NHB der anderen Hochschulen hatte zuletzt der Bericht 2015 - 2017 (beide Publikationen laufen aber unter derselben Überschrift „Nachhaltigkeitsberichte“). Ein Vergleich zu den NHB anderer Hochschulen ist somit von vornherein ausgeschlossen. In Abwesenheit einer (verpflichtenden) Standardisierung wird sich dies in Zukunft auch nicht ändern. Der Titel „Nachhaltigkeitsbericht“ ist aktuell ein offenes Label und wird durch die individuelle Deutungshoheit der zuständigen Akteure definiert.

Zusammenspiel mit anderen Berichtsformaten

Die Frage, was eigentlich einen Nachhaltigkeitsbericht ausmacht, stellt sich insbesondere auch im Zusammenspiel mit anderen Berichtsformaten. Der verpflichtende, jährlich

verfasste Hochschulbericht ist traditionell fokussiert auf die finanzielle Bilanz sowie Themen der Forschung und Lehre (z. B. Studierendenzahlen, Forschungsschwerpunkte, eingeworbene Drittmittel etc.). Darüber hinaus werden z. B. in Zielvereinbarungen weitere Aspekte benannt, über die Rechenschaft abzulegen ist. Der NHB wird hingegen in der Regel freiwillig und als separate Publikation erstellt. Eine Verbindung und gemeinsame Veröffentlichung mit bereits existierenden Berichtsformaten ist bisher nur rudimentär vorhanden. Einmalig hat die HNE Eberswalde 2014 die gesamte Berichterstattung an den Themen der nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet und in einem gemeinsamen Dokument (Hochschulbericht 2012/2013) zusammengeführt. Dies ist einerseits eine interessante Fokussierung (insbesondere mit Blick auf das eigene Profil als Hochschule für nachhaltige Entwicklung), macht andererseits aber einen Vergleich zu anderen NHB schwierig, da der NHB eine andere (oder erweiterte) Zielsetzung einnimmt. Andererseits führen verschiedene Berichtsformate meist zu inhaltlichen Überschneidungen und somit „doppelter Berichterstattung“. Insgesamt kann zumindest hinterfragt werden, warum Kennzahlen, die bereits aus anderen Formaten vorliegen, zusätzlich in einem NHB gebündelt werden müssen (die Umwelterklärung z. B. ist im Rahmen einer EMAS-Zertifizierung verpflichtend). Im Kern steht die Frage nach dem Sinn des NHB, und diese Frage wird aktuell von jeder Hochschule selbst beantwortet (siehe 4.1).

Indikatoren nachhaltiger Entwicklung

Wenn nun der Sinn eines NHB in Abwesenheit einer standardisierten Berichterstattung hochschulspezifisch ist, die hochschuleigene Motivation aber die Berichtsinhalte festlegt, herrscht (wie bereits in 4.1 festgestellt) in den allermeisten Fällen mangelnde Transparenz, sowohl über die Zielsetzung und die damit verbundene Auswahl der Berichtsinhalte, als auch über die zugrunde liegende Definition von Nachhaltigkeit. Dies führt dazu, dass einzelne Kennzahlen ohne Einordnung ihrer Relevanz für nachhaltige Entwicklung berichtet werden; als Beispiele dazu wurden in 4.2 die *Studierendenzahl* und die *Höhe eingeworbener Drittmittel* genannt. Wie vorher beschrieben ist nicht immer eindeutig, wann eine Information als Indikator gemeint ist. Teilweise ist dies beim selben Indikator von Hochschule zu Hochschule unterschiedlich. Auf der anderen Seite gibt es Berichte, die Kennzahlen klar

einordnen und versuchen, den Bezug zu nachhaltiger Entwicklung herzustellen. Hier ist der NHB der Freien Universität Berlin zu nennen, der sehr genau aufschlüsselt, welche Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekte einen Bezug zu welchen Sustainable Development Goals (SDGs) aufweisen. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt die Hochschule Trier. Somit wird anhand eines extern formulierten und allgemein akzeptierten Verständnisses von nachhaltiger Entwicklung eine (objektive) Begründung für die Aufnahme einzelner Inhalte in den NHB geschaffen.

Vergleichbarkeit von Indikatoren

Sinnvoll ist die Verwendung relativer Zahlen, so z. B. im NHB der KU Eichstätt-Ingolstadt, der nachfolgenden Messwerte (Strom- und Wärmeverbrauch, CO₂-Emissionen etc.) die Entwicklung der (beheizten) Nutzfläche und der Hochschulangehörigen voranstellt. Auch die NHB der Universität Lüneburg, Universität Oldenburg und Universität Osnabrück berichten sinnvolle relative Kennzahlen, die selbst in Abwesenheit standardisierter Messkonzepte eine Vergleichbarkeit zwischen Hochschulen schaffen. Ein Problem spezifisch für die Bilanzierung von Treibhausgasemissionen ist, dass die einfließenden Quellen nicht bei allen Hochschulen identisch sind. Die KU Eichstätt-Ingolstadt weist z. B. explizit darauf hin, dass Emissionen aus der Pendelmobilität und aus Dienstreisen nicht erfasst werden. Die Universität Kassel berechnet ihre Bilanz bisher ohne die Emissionen, die aus hochschulbezogener Mobilität und dem Papier- und Wasserverbrauch resultieren. Die Bilanzierung wird unterschiedlich transparent kommuniziert, was eine Vergleichbarkeit dieses Indikators fast unmöglich macht. Eine transparente Darstellung wäre auch aufgrund der von einigen Hochschulen angestrebten Klimaneutralität wichtig.

Interpretation berichteter Kennzahlen

Wichtig ist zudem eine Interpretation der erhobenen Kennzahlen, zum einen im Sinne der Wirkungsmessung und zum anderen im Sinne der Steuerungsrelevanz. Ein Beispiel für Ersteres findet sich im NHB der Freien Universität Berlin, in dem durch umgesetzte Maßnahmen gesparte Energie in vermiedene Kosten umgerechnet wurde. So entstanden 2021 Energiekosten von 12,8 Mio. € statt 18,92 Mio. € (d. h. die Maßnahmen führten zu einer Ersparnis von 6,12 Mio. €). Notwendig sind dabei eine nachvollziehbare Referenz sowie

eine Analyse der möglichen Ursachen für Einsparungen (demnach eine korrekte Interpretation *was* gemessen wird, siehe auch 4.1). Insbesondere können diese neben einem erhöhten Engagement für nachhaltige Entwicklung auch in den letzten Jahren auf die Pandemie zurückzuführen sein (wie z. B. in den Berichten der Universität Konstanz und der Freien Universität Berlin erläutert). Sinnvoll zur Ableitung von Steuerungsmöglichkeiten ist z. B. die Aufschlüsselung des Energieverbrauchs oder verursachter Emissionen nach Energieträger, Sektor (z. B. Fuhrpark, Dienstreisen, Papierverbrauch) und einzelnen Hochschulgebäuden oder -standorten, um so die größten Einsparpotenziale zu ermitteln.

Auseinandersetzung mit Zielkonflikten

Wünschenswert wäre zuletzt eine transparentere Auseinandersetzung mit Zielkonflikten; diesem Thema widmet sich keiner der 12 NHB im Detail. Zielkonflikte bestehen insbesondere in der Input-Output-Beziehung, ein erhöhter Output bedeutet in der Regel auch einen erhöhten Input, d. h. Ressourceneinsatz. Ein studentischer Zuwachs, der von allen Hochschulen im Sinne einer anhaltenden Wettbewerbsfähigkeit gewünscht wird, ist zunächst verbunden mit einem Anstieg des Ressourcenverbrauchs. Ebenso ist eine Steigerung der eingeworbenen Drittmittelsummen mit einem Zuwachs an Hochschulbeschäftigten verbunden. Inwiefern lässt sich also Wachstum mit einer nachhaltigen Entwicklung vereinbaren? Weitere Zielkonflikte könnten sich zwischen Internationalisierungszielen und Klimaschutz ergeben: Eine zunehmende weltweite Vernetzung führt unausweichlich zu einer ansteigenden Zahl von Dienstreisen und CO₂-Emissionen, sofern keine virtuellen Alternativen zu diesem Zweck genutzt werden. Dies soll nicht als Empfehlung verstanden werden, Wachstum oder Internationalisierung zu stoppen oder herunterzufahren, aus der Sicht von HIS-HE wäre aber eine Thematisierung sich ergebender Zielkonflikte sinnvoll.

5.2. Handlungsbedarf in der Wirkungsmessung

Die aufgeführten Beobachtungen und Bewertungen dienen als Anregung für zukünftige Diskussionen rund um das Thema Nachhaltigkeitsberichterstattung. Darüber hinaus setzt sich diese Untersuchung mit der Qualität der Berichterstattung im Sinne der Wirkungsmessung

auseinander – in welchen Handlungsfeldern werden Leistungen und in welchen Wirkungen gemessen?

Quantitative Kennzahlen mit Aussage über die erzielte Wirkung (z. B. CO₂-Senkung, Kostenreduzierung) und Ableitung klarer Steuerungsmöglichkeiten finden sich überwiegend im *Betrieb*. Dies ist nachvollziehbar, einerseits da einige Hochschulen sich an Richtlinien zur Berichterstellung orientieren, die für den privatwirtschaftlichen Sektor (d. h. ohne Berücksichtigung von *Forschung* und *Lehre*) konzipiert wurden (GRI-Standards), andererseits da der Ressourcenverbrauch als Teilaspekt nachhaltiger Entwicklung wohl am einfachsten quantifizierbar ist. Das Handlungsfeld *Governance* liefert darüber hinaus wichtige Informationen über vorhandene Steuerungsinstrumente (sozusagen top-down), das Handlungsfeld *Engagement* einen Überblick ergänzender Umsetzungsmaßnahmen (bottom-up). Wichtig sind dabei *quantitative* Zielsetzungen, die sich bisher in nur wenigen NHB wiederfinden. Indikatoren in den Bereichen *Forschung* und *Lehre* demonstrieren aktuell zwar die steigende Bedeutung nachhaltiger Entwicklung (z. B. in der Anzahl von Lehrveranstaltungen oder Forschungsprojekten mit Nachhaltigkeitsbezug), messen aber nicht die resultierende Wirkung. Dasselbe gilt für den *Transfer* (z. B. Anzahl der Publikationen oder Veranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug).

Dies ist problematisch für die Institution Hochschule, deren Kernaufgaben in Forschung und Lehre (und zunehmend Transfer) liegen, aktuelle NHB sich aber in der quantitativen Fortschrittmessung stark auf den Betrieb konzentrieren (auch wenn dieser natürlich voraussetzend für Forschung und Lehre ist). Wünschenswert wäre eine stärkere Befassung mit den eigentlichen Zielen der Förderung nachhaltiger Entwicklung in Forschung und Lehre. In der Lehre könnte ein Ziel die Sensibilisierung von Studierenden sein, damit verbunden die Ausbildung von Multiplikator:innen und langfristig eine gesellschaftliche Transformation. Ein geeignetes Instrument zur Wirkungsmessung wären dann Studierenden- und/oder Absolvent:innenbefragungen. In Anlehnung an das „Spektrum“ der Wirkungsmessung der Stiftung Zewo (o. D.) liegt folgender Vergleich zwischen den Handlungsfeldern *Betrieb* und *Lehre* nahe: Der Umstellung auf LEDs in der Beleuchtung von Hochschulgebäuden kann in

der Lehre die Erhöhung der Anzahl von Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug gegenübergestellt werden (dies ist die Leistung). Mehr LEDs sparen Energie und reduzieren CO₂-Emissionen (dies ist die Wirkung). Falls die erwünschte Wirkung in der Lehre die Sensibilisierung folgender Generationen ist, bedarf es geeigneter Methoden und Kennzahlen, um zu messen, ob dies gelingt.

Damit ist die Herausforderung verbunden, dass kein einheitliches Verständnis von Nachhaltigkeit (sozusagen als Ziel nachhaltiger Entwicklung) existiert. Während im *Betrieb* noch am ehesten klare Ziele (z. B. Klimaneutralität) formuliert werden können, ist insbesondere in den hochschulspezifischen Handlungsfeldern *Forschung* und *Lehre* nicht ersichtlich, wann Nachhaltigkeit erreicht ist und wann ein Messwert dies anzeigt. Somit fehlen HIS-HE in der aktuellen Berichterstattung klare Definitionen nachhaltiger Forschung und Lehre. Alle Hochschulen kommen ohne Zweifel diesem Ziel näher, wann es erreicht ist, bleibt aber ungewiss.

6. Fazit und Ausblick

Ist der Nachhaltigkeitsbericht also ein geeignetes Format zur Messung nachhaltiger Entwicklung an Hochschulen? In Abwesenheit normierter Systeme ist der NHB offenbar das Beste, was zurzeit verfügbar ist. Im Rahmen dieser Analyse wurden dennoch einige Einschränkungen herausgearbeitet: Zum einen besteht aktuell aufgrund mangelnder Standardisierung keine Vergleichbarkeit zwischen den Hochschulen (möglich wäre allerdings ein Vergleich von mehreren NHB derselben Hochschule, um so den Fortschritt zu messen). Grundsätzlich müsste zunächst beantwortet werden, ob eine Vergleichbarkeit von nachhaltiger Entwicklung zwischen Hochschulen möglich ist (wie vergleicht man eine Entwicklung, die sehr schwer quantifizierbar ist, bei extrem verschiedenen Ausgangsbedingungen?) oder ob eine gewisse „Autonomie“ in der Nachhaltigkeitsberichterstattung der sinnvollere Weg wäre. Zum anderen beschränkt sich die „Messung“ nachhaltiger Entwicklung aktuell insbesondere in Forschung und Lehre auf das Berichten von Leistungen, wünschenswert wäre zudem die Messung erzielter Wirkungen.

Während der NHB als geeignetes Format zur Kommunikation nachhaltiger Entwicklung erscheint, ist der NHB nicht mehr auf das klassische Berichtswesen (Print-Publikationen) begrenzt. Nicht nur die TU Darmstadt hat mit dem Nachhaltigkeitskompass eine alternative Form der Berichterstattung eingeführt, auch die RWTH Aachen veröffentlicht ausschließlich einen digitalen NHB. Der Vorteil dieser rein digitalen Alternativen ist, dass sie stetig wachsen und (sofern kontinuierlich gepflegt) aktuell sind. Weiterhin ist eine Integration digitaler Medien (z. B. Kurzvideos) möglich. Die Universität Hamburg (2020) bietet zusätzlich zu ihrem regelmäßig erscheinenden NHB interaktive Karten an, die einen Überblick über Nachhaltigkeitsforschung, Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug, und nachhaltige Projekte und Prozesse in der Administration und Infrastruktur geben. Ein vergleichbares Beispiel ist die digitale Nachhaltigkeitslandschaft der RWTH Aachen (o. D.), eine Sammlung aller Nachhaltigkeitsinitiativen auf dem Campus, kategorisiert nach Handlungsfeldern. Auch international gibt es richtungsweisende Beispiele, wie Harvard University's (o. D.) Sustainability Data Hub, bestehend aus einem Online-Bericht und einem Data Dashboard mit

interaktiven Grafiken zu Nachhaltigkeitskennzahlen. Diese Untersuchung hat sich jedoch auf den deutschen Raum beschränkt. Eine Betrachtung internationaler Nachhaltigkeitsberichterstattung findet sich z. B. in Sassen et al. (2018) (Vereinigtes Königreich), Sassen und Azizi (2018c) (Kanada), Sassen und Azizi (2018a) und Sassen et al. (2022) (beide USA) sowie Zheng, X., Wang, Z., Zhai, Y., An, Y., Zhang, J. (2020) (China).

Normierte Systeme für nachhaltige Entwicklung an deutschen Hochschulen werden zurzeit in verschiedenen Institutionen und Projekten untersucht. Die DG HochN (o. D.) sieht die „Entwicklung und Zertifizierung eines Auditsystems für Nachhaltigkeit an Hochschulen“ vor, als Beitrag zur Umsetzung des UNESCO-Programms „BNE 2030“. Im DBU-Projekt UNISIMS entsteht an der Technischen Universität Dresden ein Nachhaltigkeitslabel, basierend auf verschiedenen Nachhaltigkeitskriterien, die letztlich ein Ranking der Hochschulen ermöglichen soll (Technische Universität Dresden, 2021). Das Projekt läuft seit April 2021 und noch bis März 2024. All diese Entwicklungen werden von HIS-HE aktiv verfolgt, auch weil sie das Format Nachhaltigkeitsbericht vermutlich maßgeblich beeinflussen werden.

Anhang

Anhang 1: Aus den Nachhaltigkeitsberichten „extrahierter“ Indikatorenkatalog nach Hochschulen (Spalten) und Handlungsfeldern (Zeilen). Gelb markierte Felder weisen auf eine qualitative Messung, grüne Felder auf eine quantitative hin.

		<i>FU Berlin</i>	<i>Uni Bremen</i>	<i>HNE Eberswalde</i>	<i>KU Eichstätt</i>	<i>Uni Hamburg</i>	<i>Uni Kassel</i>	<i>Uni Konstanz</i>	<i>Uni Lüneburg</i>	<i>Uni Oldenburg</i>	<i>Uni Osnabrück</i>	<i>HS Pforzheim</i>	<i>HS Trier</i>
Governance	Nachhaltigkeitsleitbild, -strategie, etc.	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Klimaneutralität (erreicht oder angestrebt)	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Klimanotstandserklärung	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Definition von NH (auch "externe" Definition)	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Expliziter Bezug zu SDGs (z.B. Zuordnung zu Fachbereichen, Lehrveranstaltungen)	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Zentrale Stelle(n) mit NH-Bezug (Green Office, NH-Beauftragte, etc.)	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Gremien, Arbeitskreise, Kommissionen etc. mit NH-Bezug	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Qualitätsmanagement NH (z.B. Evaluation, Plausibilität von Messdaten)	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Anreizsysteme für NH (z.B. auch Prämiensystem Energieeinsparung; s.u. ("Gesparte Kosten"))	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Einhaltung rechtlicher Vorgaben (z.B. bzgl. Messwerte oder bei Dienstreisen (Hamburger Reisekostengesetz))	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Zertifizierung	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	EMAS (Anzahl bisheriger Audits)	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow
	EMASplus	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	AUMAS	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	AGUM	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Familiengerechte Hochschule	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Fair Trade Hochschule	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Weltoffene Hochschule gegen Fremdenfeindlichkeit	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
	Preise, Auszeichnungen, Platzierungen in Rankings (z.B. GreenMetric, THE, CHE)	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow

Legende

Indikator wird qualitativ gemessen bzw. im Bericht kommuniziert

Indikator wird quantitativ (mit konkreten Zahlen) gemessen und im Bericht kommuniziert

Zeile als Kategorisierung einzelner Indikatoren

Literaturverzeichnis

- Azizi, L., Bien, C. & Sassen, R.** (2018). Recent trends in sustainability reporting by German universities. *NachhaltigkeitsManagementForum*, 26, 65–85. <https://doi.org/10.1007/s00550-018-0469-8>
- Bassen, A., Sassen, R., de Haan, G., Klußmann, C., Niemann, A., & Gansel, E.** (2020). *Anwendung des hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex: Ein Weg zur Nachhaltigkeitsberichterstattung an Hochschulen (Neuaufgabe)*. HochN. <https://www.hochn.uni-hamburg.de/-downloads/handlungsfelder/nhb/20201113-nhb-de-screen.pdf>
- DG HochN.** (o. D.). *Uns kennenlernen – die DG HochN im Profil*. <https://www.dg-hochn.de/uns-kennenlernen>
- Deutscher Nachhaltigkeitskodex.** (o. D.). *Hochschul-DNK*. <https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de-DE/Home/DNK/Hochschul-DNK>
- Global Reporting Initiative.** (o. D.). *The global standards for sustainability impacts*. <https://www.globalreporting.org/standards/>
- Green Office Movement.** (o. D.). *University Sustainability Assessment Framework (UniSAF)*. <https://www.greenofficemovement.org/sustainability-assessment/>
- Harvard University.** (o. D.). *Explore our Sustainability Data Hub*. <https://report.green.harvard.edu/>
- Hagemann, N., & Meisch, S.** (2014). Kriterien für nachhaltige Hochschulen – am Beispiel der Universität Thüringen. In J. Tremmel (Hrsg.), *Generationengerechte und nachhaltige Bildungspolitik* (S. 65-99). Springer VS. 10.1007/978-3-658-02742-1_4.
- HochN-Wiki.** (2021, 23. November). *HOCH-N:Quick-Check-Instrument für hochschulische Nachhaltigkeitsgovernance*. https://hochnwiki.de/index.php?title=HOCH-N:Quick-Check-Instrument_f%C3%BCr_hochschulische_Nachhaltigkeitsgovernance
- Hochschule Zittau/Görlitz.** (2021, 24. Juni). *Baukastensystem Nachhaltiger Campus – BNC*. <https://www.hszg.de/hochschule/struktur-und-organisation/management-systeme/umweltmanagement/baukastensystem-nachhaltiger-campus-bnc>
- Hochschulrektorenkonferenz.** (2022). *Download Hochschullisten*. <https://www.hochschulkompass.de/hochschulen/downloads.html>
- HNE Eberswalde.** (2014, 12. Dezember). „Offengelegt“ – Einzigartiger Bericht zur Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. <https://www.hnee.de/de/Aktuelles/Hochschulkommunikation/Pressemitteilungen/Offengelegt-Einzigartiger-Bericht-zur-Hochschule-fr-nachhaltige-Entwicklung-Eberswalde-E7858.htm>
- Klußmann, C., Sassen, R. & Gansel, E.** (2019). Structural key factors of participatory sustainability reporting for universities. *International Journal of Sustainability in Higher Education*, 20(6), 1080–1098. <https://doi.org/10.1108/IJSHE-08-2018-0139>
- Müller, J., & Schmidt, M.** (2022). *Umweltmanagement mit normierten Systemen: Die Anwendung von EMAS an Hochschulen: Eine fallstudienorientierte Analyse*. HIS-HE:Forum 3/2022. https://medien.his-he.de/fileadmin/user_upload/Abschlussbericht_Normierte_Systeme_2022-09-19.pdf
- Müller-Christ, G.** (2013). Nachhaltigkeitscheck 2.0. In G. Müller-Christ & A. K. Liebscher (Hrsg.), *Hochschulen für eine Nachhaltige Entwicklung: Ideen zur Institutionalisierung und Implementierung* (S. 64-67). Deutsche UNESCO-Kommission e. V. http://hochschultage.org/wp-content/uploads/2017/02/Hochschul_Broschuere_final_Mai_20131.pdf
- netzwerk n.** (o. D.). *Baukastensystem Nachhaltiger Campus – BNC*. <https://netzwerk-n.org/good-practice/baukastensystem-nachhaltiger-campus-bnc/>
- Netzwerk Hochschule & Nachhaltigkeit Bayern.** (o. D.). *F+E Projekt Nachhaltige Hochschule: Kriterien zur Bestandsaufnahme (KriNaHoBay)*. <https://www.nachhaltige-hochschule.de/kriterienkatalog/>
- Quacquarelli Symonds.** (o. D.). *QS World University Rankings: Sustainability 2023*. <https://www.topuniversities.com/university-rankings/sustainability-rankings/2023>
- RWTH Aachen.** (o. D.). *Nachhaltigkeitslandschaft der RWTH Aachen University*. <https://nachhaltigkeitslandschaft.rwth-aachen.de/>
- Sassen, R. & Azizi, L.** (2018a). Assessing sustainability reports of US universities. *International Journal of Sustainability in Higher Education*, 19(7), 1158–1184. <https://doi.org/10.1108/IJSHE-06-2016-0114>
- Sassen, R. & Azizi, L.** (2018b). Strategien und Prozesse der Nachhaltigkeitsberichterstattung an Hochschulen in Deutschland. *Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht*(2), 185–219.

- Sassen, R. & Azizi, L.** (2018c). Voluntary disclosure of sustainability reports by Canadian universities. *Journal of Business Economics*, 88(1), 97–137. <https://doi.org/10.1007/s11573-017-0869-1>
- Sassen, R., Azizi, L. & Mertins, L.** (2022). What are the motivations for and obstacles to disclosing voluntary sustainability information by U.S. universities in STARS reports? *Journal of Cleaner Production*, 359(3), 131912. <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2022.131912>
- Sassen, R., Dienes, D. & Beth, C.** (2014). Nachhaltigkeitsberichterstattung deutscher Hochschulen. *Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht* (3), 258–277.
- Sassen, R., Dienes, D. & Wedemeier, J.** (2018). Characteristics of UK higher education institutions that disclose sustainability reports. *International Journal of Sustainability in Higher Education*, 19(7), 1279–1298. <https://doi.org/10.1108/IJSHE-03-2018-0042>
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.** (2022). *Nachhaltigkeit an der Hochschule*. <https://www.hochschul-barometer.de/2022/nachhaltigkeit>
- Stiftung Zewo.** (o. D.). *Wirkungsmessung*. <https://zewo.ch/de/wirkungsmessung/>
- Times Higher Education.** (o. D.). *Impact Rankings 2022*. <https://www.timeshighereducation.com/impactrankings>
- TU Darmstadt.** (o. D.). *Governance – Nachhaltigkeit strukturell verankern*. https://www.tu-darmstadt.de/nachhaltigkeit/vision_ziele/index.de.jsp
- TU Dresden.** (2021, 24. November). *Nachhaltigkeitsbewertung an Hochschulen: Standardisiertes webbasiertes Benchmark-System zur Nachhaltigkeitsbewertung an Hochschulen*. <https://tu-dresden.de/ihi-zittau/umweltmanagement/forschung/forschungsprojekte-1/sustainability-assessment-at-universities>
- UN Global Compact.** (o. D.). *Principles for Responsible Management Education*. <https://www.unprme.org/>
- Universität Hamburg.** (2020, 2. April). *Landkarten*. <https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/landkarten.html>
- Universität Hamburg.** (2021, 30. April). *Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH-N)*. <https://www.hochn.uni-hamburg.de/>
- University of Indonesia.** (o. D.). *UI GreenMetric World University Rankings*. <https://greenmetric.ui.ac.id/about/welcome>
- Watson.** (2022, 23. Juni). *Mehr Transparenz: Unternehmen in der EU müssen ab 2024 über ihre Nachhaltigkeit berichten*. <https://www.watson.de/nachhaltigkeit/gute%20nachricht/853425454-unternehmen-in-der-eu-muessen-ab-2024-ueber-ihre-nachhaltigkeit-berichten>
- Zheng, X., Wang, Z., Zhai, Y., An, Y., Zhang, J.** (2020). Online Sustainability Reporting of Chinese Universities: A Comparative Analysis. *Transformations in Business & Economics*, 19(3), 38–57.

Nachhaltigkeitsberichte

- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.** (2021). *Nachhaltigkeit an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 2020/21: Ein Bericht von Studierenden*. https://uol.de/fileadmin/user_upload/uni/profil/klima/nbe/UOL_Nachhaltigkeitsbericht-2021_DIN-A4.pdf?v=1619702673
- Freie Universität Berlin.** (2022). *Nachhaltigkeitsbericht 2022*. https://www.fu-berlin.de/sites/nachhaltigkeit/_media/stabsstelle/NHB22_web.pdf
- Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.** (2021). *Bericht zur nachhaltigen Entwicklung 2018-2020*. <https://www.hnee.de/nachhaltigkeitsbericht>
- Hochschule Pforzheim.** (o. D.). *PRME Report 2020-2021*. https://www.hs-pforzheim.de/fileadmin/user_upload/uploads_redakteur_wirtschaft/PRME/Nachhaltigkeit/07_Download/7._PRME-Report-2020-2021.pdf
- Hochschule Trier (Umwelt-Campus Birkenfeld).** (2021). *Nachhaltigkeitsbericht 2021*. https://www.umwelt-campus.de/fileadmin/Umwelt-Campus/Oeffentlichkeitsarbeit/Nachhaltigkeitsberichte/Nachhaltigkeitsbericht_2021_web_.pdf
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt.** (2021). *Nachhaltigkeitsbericht 2020/21*. https://www.ku.de/fileadmin/190811/6_Nachhaltigkeit_Berichte/1_NHB_PDFs/KU_Nachhaltigkeitsbericht_2020_2021.pdf
- Leuphana Universität Lüneburg.** (2022). *Nachhaltigkeitsbericht 2022*. https://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/uniprojekte/Nachhaltigkeitsportal/Nachhaltigkeitsbericht/files/2022_Leuphana_Nachhaltigkeitsbericht.pdf
- Universität Bremen.** (2016). *Nachhaltigkeitsbericht 2011-2015*. https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/umweltmanagementsystem/Dokumente/Uni_HB_NH_Bericht_2015.pdf
- Universität Hamburg.** (2019). *3. Nachhaltigkeitsbericht: 2015-2018*. <https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/downloads/2019/uhh-nachhaltigkeitsbericht-2015-2018.pdf>

- Universität Kassel.** (2020). *Dritter Bericht zur Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betrieb: Berichtszeitraum 2017 bis 2019*. <https://www.uni-kassel.de/uni/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=9573&token=e18a4ccc247fa22775aec97b993b2de41d0387f5>
- Universität Konstanz.** (2022). *4. Nachhaltigkeitsbericht: 2020*. <https://www.uni-konstanz.de/universitaet/nachhaltige-entwicklung/institutionelle-verankerung/green-office/ziele-und-aufgaben/unsere-nachhaltigkeitsberichte/>
- Universität Osnabrück.** (2019). *Nachhaltig 2019: Umweltbericht Universität Osnabrück*. https://www.uni-osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/1_universitaet/1.1_profil/nachhaltigkeit/umweltschutz/berichte/Umweltbericht_2019_191106.pdf